

2560 Gnm; bei 2600 ein Erzgang, zerschlagen  
 2670 gnf  
 2690 Gnm  
 2725 gnf  
 2807 -Verwerfung

2807 gnk  
 2900 -Verwerfung

2900 Gnm  
 Bei 3100 ein Erzgang, zerschlagen  
 3180 Porphyrgang, 6—7 m mächtig, zugleich  
 Verwerfung

3191 gnk  
 3365 -Verwerfung

3365 gnk, zwischen 3427 und 3480 an der Firste  
 Porphy

3500 Wasserschloß am  
 Breiten Grund.

Entgegen der bisherigen Annahme, daß die Tektonik des Gebietes ziemlich einfach sei und der Gneis der Randzone gnk normal über den Gneis der Kernzone gnf greife, zeigen die Untersuchungen im Stollen, daß im Gegenteil tektonische Vorgänge Schollen der verschiedenen Gneishorizonte in gleiches Niveau gebracht haben und daß von einer normalen Aufeinanderfolge, wie sie nach der Geol. Karte Bl. Tharandt zu erwarten wäre, keine Rede sein kann.

Im Profil des Stollens werden nur die Hauptgruppen der beobachteten Gesteine berücksichtigt: Im Einzelnen zeigt besonders der Gneis der Randzone mannigfache Abänderungen von der hauptsächlich klein- bis mittelkörnigschuppigen Ausbildung, je nach dem Grade, in welchem Schollen des einstigen Daches aufgenommen worden sind. Soweit Reste der einstigen Sedimenthülle als Einschlüsse in gnk erhalten sind, sind sie stark verändert und liegen als Biotitquarzit, Biotitgneis, Biotitamphibolit und Glimmerschiefer vor. Solche Einschlüsse sind besonders bei 109—128; 215; 135—270; 916; 948; 969; 971; 1000—1200; 1330—1427; 1520; 1561; 1589; 1604; 1633; 1650 und 1685 häufig. Das Streichen der Streckung dieses dünnlagig-flasrigen Biotitgneises der Randzone liegt meist senkrecht und schräg zur Stollenachse. Das Einfallen der Streckung ist bis 927 flach, wird dann hinter dem Porphyrgang, der vermutlich einer Verwerfung folgt, steiler und ist hinter der Verwerfung bei 1000 fast senkrecht. Diese Partie (zwischen 1000 und 1845) ist durch intensivste Stauchungen und durch flache, fast horizontale Bewegungsflächen („Deckelklüfte“) ausgezeichnet und als eine der Oberfläche nahe Scholle aufzufassen, die starkem seitlichen Druck ausgesetzt war. Daß sich diese Horizontalverschiebungen sehr nahe der Oberfläche abgespielt haben müssen, zeigen die Mylonite dieser Zone an, die weder verschiefert noch umkristallisiert sind. Durch eine Verwerfung von der Zone des gnk mit Deckelklüften getrennt folgt dann der mittel- bis grobschuppige graue Gneis der Kernzone gnf, der stellenweise ein fast grobkörniges Gefüge annimmt. Diese Kernzone erstreckt sich bis 2807. Zwischen 2400 und 2725 wird der graue Gneis mehrfach von einem roten grobflaserig-körnigen Gneis durchsetzt (Wechsel von Gnm und gnf im Profil nur überschlägig angegeben!). Auch Partien eines grauen Injektionsgneises (im Profil gnk!) finden sich mehrfach, so zwischen 1900 und 1989, bei 2470 und 2550; bei 2505 und 2535 treten auch wieder Einlagerungen aus der Sedimenthülle auf. Durch Verwerfungen getrennt folgen dann wieder gnk zwischen 2807 und 2900, roter Gneis Gnm und nach dem Porphyrgang bei 3180 wieder stark gefalteter und gestörter Gneis der Randzone mit Einschlüssen von Biotitamphibolschiefern usw. bei 3245 und 3460.

Bei den Quarzporphyren sind zu unterscheiden solche mit wenig Quarzeinsprenglingen und fluidaler Ausbildung, die als Zuführungskanäle der